

bioinfo

BIO ERNTE STEIERMARK

Ausgabe 2/2026



45 Jahre

Bio Ernte Steiermark

Bio-Newcomer

Veranstaltungen



Impressum

Bio Ernte Steiermark BioInfo – Ausgabe 02/2026,
Anfang April 2026

Herausgeber

Bio Ernte Steiermark, Krottendorfer Straße 79,
8052 Graz, Tel. 0316/8050-7145,
E-Mail: steiermark@ernte.at

Bürozeiten

Mo – Do 08:00 – 15:00 Uhr, Fr 08:00 – 12:00 Uhr

Bio-Beratungsstelefon

M 0676/842214-407, Mo – Fr 08:00 – 14:00 Uhr

Redaktion

Thomas Gschier, Mag. Josef Renner, DI Heinz Köstenbauer, DI Martin Kappel BEd, DI Ernst Heuberger, Anna Wilhelm MA, DI Peter Pieber, DI Freya Zeiler, DI Katharina Trieb, BEd, Mag. Claudia Freiding, Bernhard Worresch BSc, Mag. Kerstin Schluga-Paier, Bernhard Haller BSc, Gezeichnete Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Druck

Der Schmidbauer Druckerei

Layout

Sabine Wieser, Mag. Kerstin Schluga-Paier, Bernhard Worresch BSc

Bild Cover: Bio Ernte Steiermark/Königshofer
www.ernte-steiermark.at

Aktuelles

45 Jahre Bio Ernte Steiermark	
Vollversammlung	4-5
EU Organic Awards, Tierschutzpreis, Pressemeldungen	6
Bio-Newcomer	7
Biofach 2026	8
Exkursion Slowenien	9
Treffpunkt Bio	9
Bio-Nahversorgung	10-11

Beratung/Bildung

Bio aus Überzeugung	12-13
Fruchtbarkeit bei Schaf und Ziege	14-15
Parasiten bei Rindern	16-17
Boden beobachten hilft beim Entscheiden	18-19
Biodiversitätsflächen im Grünland	20-21
Neue Regelung zum Ackerstatus	22
Microgreens	22
Bildungsprogramm	24

Öffentlichkeitsarbeit

Biofeste	23
----------	----

Markt & Vermarktung

Preise	25
Börse	26-27



Thomas Gschier
Obmann Bio Ernte Steiermark

„Im März der Bauer die Rösslein einspannt“ heißt es in einem bekannten deutschen Volkslied. Es soll den einziehenden Frühling und das damit einhergehende Erwachen der Natur darstellen. Auch für die „BIO AUSTRIA Steiermark“ beginnt ein neues Zeitalter. Ja sie haben richtig gelesen, seit der letzten Vollversammlung am 07. März am Grottenhof änderte sich der Wortlaut unseres Namens. Dieser Schritt war für den Verband sicher kein Einfacher, aber ein Notwendiger. Durch die Angleichung des Verbandsnamens treten wir nun auch nach außen einheitlich auf, wie wir es intern schon immer taten. Diese Vereinheitlichung bringt aus meiner Sicht auch eine Vereinfachung mit sich und soll die Wiedererkennbarkeit zusätzlich steigern.

Wir haben am Markt die positive Situation, dass Bio-Produkte wieder stark nachgefragt werden und wir alle Hände voll zu tun haben, diesen Markt auch bedienen zu können. Hier ist es BIO AUSTRIA zusammen mit den Vertretern aus Politik und Kammern gelungen, den Neueinstieg in „Bio“ zu ermöglichen. Eigentlich wäre es bis 2028 nicht möglich gewesen an der Maßnahme Bio teilzunehmen, was bedeutet hätte, dass die Nachfrage eventuell mit Bio-Produkten aus anderen europäischen Ländern kompensiert hätte werden müssen. Dies wäre für den Produktionsstandort Österreich eine risikoreiche Situation gewesen, die nun abgewendet werden konnte. Gleichzeitig liegt unser Augenmerk bereits auf der neuen Förderperiode ab 2028, hier versuchen wir durch intensive Lobbyarbeit die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer ansprechenden Dotierung der Bio-Landwirtschaft zu erreichen. Es dürfte ja bekannt sein, dass die Europäische Union eine Verringerung der Geldmittel für die Landwirtschaft von 20 % anstrebt, weil das Agrarbudget mit Ausgaben für Sicherheit und Verteidigung geteilt werden soll. Diese Situation ist absolut unbefriedigend und darf so nicht angenommen werden. Die militärische Sicherheit mit der Lebensmittelversorgungssicherheit gegenseitig auszuspielen, zeigt nicht gerade von politischer Weitsicht. In einer volatilen Weltordnung, wo anscheinend wieder das Recht des Stärkeren sich zu etablieren scheint, die eigene Versorgung mit Lebensmittel ins Wanken zu bringen, ist gelinde gesagt „gefährlich“. Gerade in unsicheren Zeiten ist eine widerstandsfähige und von außen unabhängige Landwirtschaft absolut notwendig und nicht verhandelbar.

Wie es schon im Volkslied besungen, haben wir „Bio“-Bauern viel zu tun!

Herzlichst euer

Thomas Gschier



Steirische Bio-Wegbereiter:innen wurden geehrt. Johannes Wieser, Barbara Riegler, Fritz Prem, Barbara Soritz, Ulli Retter, Erich Kerngast, Peter Feiertag, Thomas Gschier, Andreas Steinegger, Josef Renner - © Richard Großschädl

Vollversammlung 45 Jahre Bio Ernte Steiermark

Vollversammlung 2026

Am Samstag dem 7.3. fand in der LFS Grottenhof die Vollversammlung statt.

Obmann Thomas Gschier und GF Josef Renner berichteten von den vielfältigen Tätigkeiten des Verbandes in den Bereichen Beratung, Bildung, Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit und Interessensvertretung. Ein Jahresbericht kann im Büro angefordert werden.

Kassier Thomas Lanzer Breitfuss konnte ein ausgeglichenes Budget präsentieren, das mitunter auch durch Einsparungen und zusätzliche Fördermittel erreicht werden konnte.

Danach wurden zwei Anträge zur Statutenänderung eingebracht.

- Abänderung des Vereinsnamens von aktuell: Bio Ernte Steiermark zu BIO AUSTRIA Steiermark. Diesen Schritt haben alle anderen Landesorganisationen bereits gesetzt, um einen einheitlichen Außenauftritt zu schaffen und es Bäuerinnen, Bauern und Konsument:innen zu erleichtern die Marke klar zuzuordnen und wiederzuerkennen.

Die Vollversammlung hat diesen Antrag mit einer Gegenstimme angenommen.

- Eine Anpassung der Mitglieds- und Flächenbeiträge im maximalen Ausmaß des Verbraucherpreisindex ist durch den Vorstand möglich. Auch dieser Antrag wurde mit einer 2/3-Mehrheit angenommen (51 von 66 Stimmen).

Kammerpräsident und Biobauer Andreas Steinegger zeichnete durch seine wertschätzenden Worte und seine Anwesenheit die Leistungen der Biobäuerinnen und Bauern, sowie auch die des BIO AUSTRIA Steiermark Verbandes aus.

45 Jahre-Jubiläum wurde gefeiert

Der Nachmittag stand im Zeichen des 45 Jahre Jubiläums des Verbandes. Gemeinsam mit über 180 Biobäuerinnen und Biobauern und Ehrengästen, wie BIO AUSTRIA Obfrau Barbara Riegler, Landtagsabgeordnetem Johannes Wieser und LK Steiermark Präsident Andreas Steinegger wurde die steirische Bio-Erfolgschichte gebührend gefeiert.

Apropos Geschichte: Der Weg der Bio-Betriebe in der Steiermark lässt sich gut mit einer „Held:innen-Reise“ vergleichen und bietet viel Gesprächsstoff. Eine kleine Gruppe mutiger Biobäuerinnen und Biobauern leistete Pionierarbeit, stellte sich gegen vorherrschende Meinungsbilder in der Politik und Lehre und schuf die Grundlage für die heute starke Bio-Bewegung. Herausforderungen gilt es weiterhin zu meistern. Mit einem Anteil von 19 der Betriebe und 25 % der Agrarflächen der Steiermark sind die Bio-Betriebe heute ein Gesprächspartner, den man ernst nehmen sollte.

Mit Pioniergeist und Zusammenarbeit zum Erfolg

Im Zuge des Jubiläumsfests berichten Bio-Pioniere wie die Familie Kappel aus Preding, wie sie die Entwicklung der steirischen Bio-Landwirtschaft miterlebt haben. Bereits in der 1966 gegründeten St. Mareiner Arbeitsgruppe wurde Wert auf Austausch, Exkursionen und Wissensaufbau gelegt. 1980 erfolgte die Gründung des Verbandes „Bio Ernte Steiermark“, damals unter dem Namen „Verband or-



© Richard Großschädl

ganisch-biologisch wirtschaftender Bauern Österreichs“ unter Obmann Franz Kappel. Die Bio-Betriebe schufen mit Verbandsrichtlinien Transparenz und definierten ihre Vorstellung zu Bio. 1983 folgten in Österreich gesetzliche Richtlinien. Mit dem EU-Beitritt Österreichs wurden ab 1995 ÖPUL-Förderungen eingeführt. Schlagartig kamen in der Steiermark über 1.000 Biohöfe dazu. Zeitgleich mit dem Anstieg der Betriebe wurden auch die Leistungen von Bio Ernte Steiermark immer vielfältiger, um die Wünsche der Betriebe hinsichtlich Beratung, Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit und Interessensvertretung abdecken zu können. Mit einem kurzweiligen Film wurden im Zuge der Feier wichtige Meilensteine des Verbands und seiner Mitglieder präsentiert. Nicht jede Idee konnte Wurzeln schlagen, doch viele Projekte wurden zum Erfolg und konnten über die Jahre wachsen und einen festen Platz in der Verbandsarbeit einnehmen. Ein solches Projekt ist das Biofest Graz, das sich von

einem kleinen Fest am Tummelplatz zu einer zweitägigen Leistungsschau der steirischen Bio-Szene am Grazer Hauptplatz entwickelte. 2026 wird es zum 30igsten Mal veranstaltet. Das Bio-Bildungsangebot ist ebenso ein Projekt, das sich laufend weiterentwickelte. Seit Herbst 2024 wird das Bildungsprogramm vom Verband eigenständig abgewickelt.

Ehrennadeln für Leistungen für den steirischen Bio-Landbau

Seit jeher sind unsere Mitglieder das Herz des Verbandes. Ihr Einsatz für die Bio-Landwirtschaft macht es überhaupt erst möglich, auf die vielen Erfolge zurückzublicken. Im Zuge der Feier zeichnete der Verband einige bedeutende Wegbereiter:innen der steirischen Bio-Szene für ihre Arbeit aus. Ausgezeichnet wurden Peter Feiertag (Fleischerei Feiertag), Fritz Prem (Bio-Obstbau), Ulli Retter (Bio-Hotellerie, RETTER Bio-Natur-Resort), Barbara Soritz (Verbandsarbeit und gefährdete Nutztierassen) und Erich Kerngast (Bio-Schule und Verbandsarbeit).

„45 Jahre Bio Ernte Steiermark: Das sind 45 Jahre gelebte Verantwortung gegenüber Natur, Tier und Mensch. Den steirischen Biobäuerinnen und Biobauern gilt mein herzlicher Glückwunsch und mein tiefer Respekt für diese beeindruckende Leistung.“

Barbara Riegler

Wir bedanken uns bei unseren Mitgliedern für 45 Jahre Bio-Geschichte und freuen uns auf die gemeinsamen Erfolge der kommenden Jahrzehnte!

Josef Renner und Bernhard Worresch
Bio Ernte Steiermark

EU Organic Awards – bringen Sie ein Stück Steiermark nach Brüssel!

Bis 26. April 2026 können sich Bio-Betriebe, Unternehmen bis hin zu Regionen und Städten für die EU Organic Awards bewerben. In 6 Kategorien mit 7 Preisen werden Innovation, Nachhaltigkeit und Wirkung prämiert. Dabei wird die Wertschöpfungskette vom landwirtschaftli-

chen Betrieb über Gewerbe und Gastronomie bis hin zum Vertrieb abgedeckt. Die gewerblichen Kategorien richten sich dezidiert an kleine und mittlere Unternehmen – gerade hier können österreichische Betriebe punkten!

BIO AUSTRIA-Betriebe sind herzlich dazu eingeladen, sich zu bewerben!

Die Verleihung der Awards erfolgt am EU-Bio-Tag, dem 23. September 2026, in Brüssel. Zeigen Sie auf internationalem Parkett, warum Österreich zurecht als Bio-Spitzenreiter in der EU gilt.

Jetzt einreichen: Tierschutzpreis für besonders tierfreundliches Bauen!

Wer baut, trifft viele Entscheidungen: von der Tiergerechtigkeit über die Wirtschaftlichkeit bis hin zur Umweltwirkung und der Einbettung in die Umgebung. Wenn all diese Aspekte gut zusammenspielen, entstehen Projekte mit Vorbildwirkung. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Bauprojekt vorzustellen und zu zeigen, wie Tierwohl in Ihrem Betrieb gelebt wird.

Mit dem Preis „Musterbeispiele für besonders tierfreundliches Bauen im ländlichen Raum 2026“ werden Bauprojekte

ausgezeichnet, die Tierwohl konsequent in den Mittelpunkt stellen – unabhängig von Tierart, Betriebsform oder Größe. Der Preis soll zeigen, wie vielfältig und innovativ tierfreundliches Bauen heute bereits umgesetzt wird. Gleichzeitig stärkt er die Motivation, in der Nutztierhaltung auf hohem Niveau zu planen und zu investieren.

Die Einreichung von Projekten ist bis 30. April 2026 per E-Mail, postalisch oder online möglich.

Alle Infos und die Einreichungsformulare finden Sie auf www.tierschutzombudsstelle.steiermark.at

Jede Einreichung trägt dazu bei, erfolgreiche Lösungen sichtbar zu machen – für Kolleg:innen, Berater:innen und alle, die im Agrarbereich Impulse setzen. Die LK Steiermark bietet Unterstützung bei der Einreichung an.

Pressemeldungen von BIO AUSTRIA & Bio Ernte Steiermark

Bio-Jubiläum in Weiz: Bio-Verband feierte 45 Jahre und würdigte regionale Bio-Pioniere
05. Februar 2026

BIO AUSTRIA: Bio-Nachfrage wächst – Produktion muss nachziehen
13. Februar 2026

Gemeinsam stärker: Bio-Allianz begrüßt drei neue Mitglieder
12. März 2026

BIO AUSTRIA und Urlaub am Bauernhof: So schmeckt der Urlaub
10. März 2026

45 Jahre Bio Ernte Steiermark - Steiermarks größter Bio-Verband feierte Jubiläum
09. März 2026

Die bundesweiten Pressemeldungen von BIO AUSTRIA finden Sie zum Nachlesen auf www.bio-austria.at/bio-austria/presse/neuigkeiten/



Bio-Newcomer 2026

Jetzt bewerben!

Von 16. März bis 10. April 2026 können sich steirische Biohöfe und biozertifizierte Gastronomie- und Gewerbebetriebe für den Award „Bio-Newcomer 2026“ bewerben. Bio Ernte Steiermark bietet jungen steirischen Bio-Betrieben mit diesem Format eine Bühne, um ihre wichtige Arbeit sichtbar zu machen.

Die steirische Bio-Landwirtschaft lebt von Menschen, die mutig vorangehen, neue Wege beschreiten und mit Leidenschaft zeigen, wie vielfältig und zukunftsorientiert Bio sein kann. Jetzt liegt es an der jungen Generation, an die Erfolge der letzten Jahrzehnte Bio-Geschichte anzuknüpfen und ihre eigenen Wege zu gehen. Hier setzt der Award „Bio-Newcomer“ an: Wenn Sie in den letzten fünf Jahren einen Bio-Kontrollvertrag abgeschlossen oder im selben Zeitraum als neue(r) Betriebsführer:in auf einem Biohof die Zügel in die Hand genommen haben, können Sie sich bewerben!

Als junger Bio-Betrieb sind Sie Teil der Zukunft der steirischen Bio-Landwirtschaft - und zeigen im Zuge des Awards den Steirerinnen und Steirern, wie sie mit ihrem Wirtschaften auf Umwelt, Klima und Tierwohl schauen. Eine Bewerbung bringt Ihnen konkrete Vorteile: Mit der Kleinen Zeitung und Antenne Steiermark sorgen starke Medienpartner dafür, dass die Leistungen der Bio-Landwirtschaft sichtbar werden.

Nach Ende der Bewerbungsfrist wählt eine Fachjury jeweils drei Finalist:innen in den Kategorien „Landwirtschaft“ und „Gastronomie & Gewerbe“ aus, die sich von Mitte Mai bis Anfang Juni einem knapp vierwöchigen Online-Voting stellen. Die Zugänge der Finalist:innen zu Bio werden über mehrere Wochen hinweg in der Kleinen Zeitung vorgestellt. Auf Antenne Steiermark erfolgt zeitgleich ein Aufruf zur Stimmabgabe. Am 10. Juni 2026 werden schließlich die Gewinner:innen bei einer feierlichen Preisverleihung im Skyroom des Styria Media Centers in Graz bekanntgegeben.

Neugierig geworden? Nutzen Sie die Chance und erzählen Sie, warum Sie mit Bio auf Zukunft setzen! Die Einreichung ist bis 10. April 2026 über ein Bewerbungsformular auf www.bio-newcomer.at möglich.

Mehr Informationen zum EU-Bio-Logo unter www.bio-austria.at/EU-Bio-Logo



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der
Europäischen Union



Zeit für S'ICH mit 100% BioGenuss

Das RETTER Bio-Natur-Resort ist ein Natur-Paradies, ideal zum Wandern, Radfahren, Entdecken und Erleben. Mit der GenussCard können Sie mehr als 200 Ausflugsziele kostenfrei besuchen!

Im BIO | ORGANIC | SPA erwarten Sie 5 Pools, darunter ein 25m Sportbecken, ein Naturschwimmteich, 8 Saunen, ein Infrarotkino sowie der Walddom mit Wasserbetten und großzügige Ruhebereiche, die zum Entspannen einladen.

Die 100 % Bio-Kulinarik stärkt Körper, und Mikrobiom - mit feinen Köstlichkeiten. Brot und Gebäck kommen aus der Backstube des RETTER BioGuts. Früchte und Kräuter werden zu Speiseeis, Marmeladen, Tees und Säften veredelt. Bei einer Führung im BioGut mit Verkostung oder einer Bio-Weinverkostung erleben Gäste die Vielfalt der biologischen Produkte mit allen Sinnen.



FEIERTAGE IM BADEMANTEL
ab € 202,- p.P./Nacht im DZ
Christi Himmelfahrt,
Pfingsten, Fronleichnam, etc.



GENIESS DEN SOMMER
ab € 186,- p.P./Nacht ab 5 ÜN



SONNTAGS-SCHNÄPPCHEN
Anreise Sonntag minus 20 %
ab € 168,- p.P./Nacht im DZ



Tel.: 03335-2690 | hotel@retter.at | A-8225 Pöllauberg 88

www.retter.at



Exkursion zur BIOFACH 2026

Vom 11. bis 13. Februar 2026 fand in Nürnberg erneut die BIOFACH statt, die als weltweit größte Fachmesse für biologische Lebensmittel gilt. Im Rahmen einer Exkursion reiste Bio Ernte Steiermark mit rund 35 Teilnehmer:innen – darunter Landwirt:innen, Branchenvertreter:innen sowie gewerbliche Verarbeiter und Vermarkter – von 11. bis 12. Februar nach Nürnberg, um sich über aktuelle Entwicklungen im Bio-Sektor zu informieren.

Die Stimmung während der Reise und auf der Messe war durchwegs positiv und motivierend. Die BIOFACH präsentierte sich erneut als internationaler Treffpunkt der Bio-Branche. Unternehmen, Organisationen und Produzent:innen aus vielen Teilen der Welt waren vertreten und boten einen breiten Einblick in globale Entwicklungen am Bio-Markt.

Auffällig war jedoch, dass die landwirtschaftliche Primärproduktion vergleichsweise wenig im Fokus stand. Während zahlreiche Aussteller ihre Produkte präsentierten, lag der Schwerpunkt stark auf verarbeiteten und industriell hergestellten Bio-Lebensmitteln. Informationen über die Herkunft der Rohstoffe oder über die landwirtschaftlichen Produzent:innen waren bei vielen Herstellern nur begrenzt vorhanden. Dies verdeutlicht eine Entwicklung innerhalb der Branche, bei der Verarbeitung und Vermarktung zunehmend in den Vordergrund rücken.

Erfreulich war die Präsentation aktueller Marktzahlen. Die Ergebnisse der Roll AMA zum österreichischen Bio-Markt zeigen einen deutlichen Aufwärtstrend: Die Einkaufsmengen der Haushalte stiegen um 2,3 Prozent, die Ausgaben um 6,5 Prozent. Gleichzeitig wurde Österreich als europäisches Vorbild im Bio-Bereich hervorgehoben.

Die Messe bot eine große Vielfalt an Produkten. Von klassischen Bio-Lebensmitteln über Snacks bis hin zu innovativen Getränken war ein breites Sortiment vertreten. Besonders im Bereich der Produktneuheiten stellten zahlreiche Unternehmen ihre Entwicklungen vor. Aufgrund der großen Anzahl an Ausstellern war es jedoch schwierig, einen vollständigen Überblick über alle Innovationen zu gewinnen.

Inhaltlich zeigte sich, dass viele neue Produktvarianten und Weiterentwicklungen präsentiert wurden, während vollständig

neuartige Konzepte seltener waren. Viele Innovationen knüpften an bestehende Trends an. Besonders deutlich war der anhaltende Fokus auf fermentierte Lebensmittel sowie auf vegetarische und vegane Produkte, die weiterhin stark an Bedeutung gewinnen.

Insgesamt bot die Exkursion zur BIOFACH 2026 einen umfassenden Einblick in aktuelle Markttrends, Produktentwicklungen und internationale Netzwerke der Bio-Branche. Für die Teilnehmenden war der Besuch eine wertvolle Gelegenheit, neue Eindrücke zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und die Entwicklung des globalen Bio-Marktes aus nächster Nähe zu beobachten.

Bernhard Haller
Bio Ernte Steiermark

Verbandsexkursion 2026 – Bio in Slowenien



Zwei Tage lang haben knapp 30 Biobäuerinnen und Biobauern aus der Steiermark und dem Burgenland Bio-Betriebe im Osten Sloweniens besichtigt und viele Eindrücke und Ideen für daheim gesammelt. Das Gross-Weingut am Nussberg in der Südsteiermark bildete einen spannenden Einstieg. Johannes und Martina haben den Betrieb vor einigen Jahren nach der Übernahme auf die biologische Landwirtschaft umgestellt. Nach einer Verkostung ging es weiter zum Demeter-Gemüsebaubetrieb Biodinamična kmetija Černelič,

der 10 Kilometer von der kroatischen Grenze entfernt seinen Betrieb seit 2014 biologisch bewirtschaftet. Dabei setzt er besonders auf den Anbau auf Dämmen. Nebenbei zeigt er vielen Schulklassen, wie es ist, einen Tag lang Gemüse anzubauen. Anschließend besuchten wir Toni und Bernarda Žnideršič und Ihre 120 Rinder auf Ihrem Betrieb, auf den Sie gemeinsam mit ihren zwei Kindern biologisch führen. Nachdem am ersten Abend die Geschichte der Stadt Celje erkundet wurde, ging es am nächsten Tag

früh los zu Tomaž Habjan, der Nahe der Stadt Celje Schafe und Ziegen züchtet, Gemüse anbaut, seine Produkte dabei hauptsächlich an Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser liefert und zukünftig Glamping am Betrieb anbieten wird. Zum Mittagessen ging es weiter auf den Bio-Hof Pri Baronu, auf dem Familie Uranjek Gastronomie und Festlichkeiten ausrichtet, wobei 80% der Produkte am eigenen Betrieb produziert werden. Das Betriebskonzept und die Gestaltung des Betriebes sind bei uns auf besondere Begeisterung gestoßen. Abschließend besuchten wir Uroš und seinen Vater, die gemeinsam Ölsaaten und Getreide anbauen, der Betrieb und die Verkostung waren sehr interessant. Wir bedanken uns für zwei sehr spannende Tage.

Anna Wilhelm
Bio Ernte Steiermark

Treffpunkt Bio: Wirtschaftsdüngeraufbereitung Dienstag, 7. April 2026 um 19 Uhr

Beim Treffpunkt Bio im April wird das Thema „Wirtschaftsdüngeraufbereitung“ behandelt. Dieses Thema nimmt seit Beginn des Bio-Landbaus eine zentrale Bedeutung ein.

An diesem Abend wird uns der Grünlandreferent und Bio-Berater in der LK Steiermark DI Dr. Wolfgang Angeringer sein Wissen und seine Erfahrungen zu diesem Thema weitergeben.

Unter anderem werden die Aufbereitung von Gülle und Mist, die Unterschiede in der Düngewirkung und die Möglichkeiten und Grenzen von Zusätzen besprochen.

Ein wichtiger Punkt bei diesem Veranstaltungsformat ist die Diskussion mit den Mitgliedsbetrieben, die gerne ihre Erfahrungen und Fragen einbringen können.

Die Zugangsdaten werden jeweils über den Newsletter und die Whatsapp-Gruppe von Bio Ernte Steiermark oder über die Anmeldung auf der Homepage (QR-Code) geteilt.

Anmeldung:



Sei
online
dabei!



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
A10 - Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union



Die Drehscheibe für Bio-Nahversorgung

Regional verbunden – einfach geliefert

In der Fachschule Naas stand am 24. Februar alles im Zeichen regionaler Bio-Lebensmittel und nachhaltiger Nahversorgung. Zahlreiche Interessierte waren der Einladung gefolgt, um mehr über die Initiative „Die Drehscheibe“ zu erfahren – ein Kooperationsprojekt der Steirischen Bio-Modellregionen, des Naturparks Almenland, der Bio Ernte Steiermark, dem Moakt in Weiz und getze GmbH.

Die Drehscheibe versteht sich als Herzstück einer nachhaltigen, bio-regionalen Nahversorgung. Ziel ist es, hochwertige Lebensmittel aus der Region sichtbar zu machen, Angebot und Nachfrage besser zu vernetzen und die Logistik so zu organisieren, dass Produkte zuverlässig, schnell und möglichst direkt bei Gastronomie, Handel und Konsument:innen ankommen. Damit soll die Wertschöp-

fung in der Region bleiben und gleichzeitig ein Beitrag zu Klimaschutz und Biodiversität geleistet werden.

Ein praktisches Beispiel für funktionierende regionale Vermarktung ist der MoaktLaden in Weiz mit seiner Online-Plattform, über die mittlerweile rund 700 Produkte bestellt werden können. Im Anschluss präsentierten regionale Bio-Betriebe ihre Erzeugnisse und luden zum Verkosten ein. Mit dabei waren der Biohof Prem, der HirschBauernLaden der Familie Trieb, der Obstbau Rosenberger, der Bio-Bergbauernhof Heinz sowie der Bio-bauernhof Scharler. Die Besucher nutzten die Gelegenheit zum persönlichen Austausch mit den Produzent:innen – ganz im Sinne der Drehscheibe, die Betriebe und Konsument:innen enger miteinander verbinden möchte.

„Die Welt kann ich nicht verändern, aber das, worauf ich einen Einfluss habe. Deshalb fange ich bei mir an und bei dem, was ich daheim habe.“

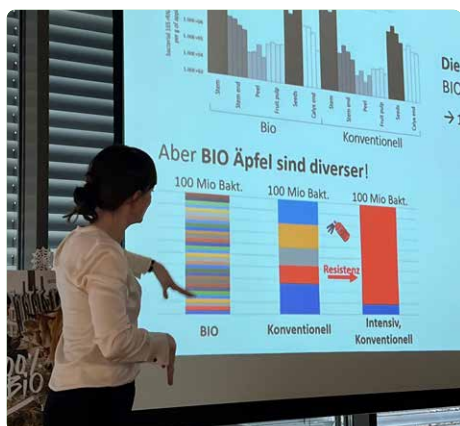
Manuela Trieb

Am Nachmittag zeigte dann Prof. Dr. Birgit Wassermann, Mikrobiom-Forscherin von der TU Graz, in ihrem spannenden Fachvortrag unter dem Titel „Mikro BIOM für Feld & Teller“ auf, wie eng eine gesunde Landwirtschaft mit unserer eigenen Darmgesundheit verknüpft ist. Frau Dr. Wassermann arbeitet an der Technischen Universität Graz am Institut für Umweltbiotechnologie. Ihre Forschung

fokussiert sich auf Mikrobiom-Analysen mit dem zentralen Anliegen die Wechselwirkungen zwischen Pflanzen und Mikroorganismen zu verstehen, um innovative mikrobiombasierte Strategien für eine nachhaltige Landwirtschaft zu entwickeln.

„Ein persönliches Interessengebiet von mir ist die Untersuchung natürlicher Ökosysteme im Kontext des Klimawandels, um grundlegende Funktionen des Mikrobioms zu erfassen und diese Erkenntnisse auf die Landwirtschaft zu übertragen.“

Birgit Wassermann



Birgit Wassermann



Die Veranstaltung machte deutlich, dass regionale Bio-Lebensmittel weit mehr sind als Produkte - sie sind Mittel zum Leben, die Gesundheit, Landschaft und die Gemeinschaft in der Region stärken!

Veranstaltungstermine

• „Bio auf Kurs - Die Kraft der Bio-Lebensmittel“

Neue Veranstaltungsreihe im Bionah Hofladen Graz Grottenhof

Das Beste aus der Natur mit Dipl. TCM-Ernährungsexpertin Sigrid Stadler. Fundierter alltagstauglicher Input, kombiniert mit Schaukochen und Verkostung der frisch zubereiteten Bio-Speisen sowie Austausch für gegenseitige Inspiration soll Lebensenergie steigern und Gesundheit stärken.

1. Termin: Dienstag, 14. April 2026: Kleine Änderungen, große Wirkung – mit neuen Gewohnheiten zu Genuss und Wohlbefinden.

• „Bio-Genussabend“ am 8. Juli 2026 im Gröndahlhaus bei Knittelfeld, Rachau 115, 8720 Rachau, 18.00 Uhr
Eserwartet Sie ein wunderbares 5 Gang 100% Bio-Menü, Ticketpreis 55,- €

• „Bio in Fahrt“ Genusstour am 4. Juli

2026 zum Lavendelfest nach Kitzack 9.00-19.00 Uhr, Abfahrt Bionah Hofladen, 10.00 Uhr Biohof Handl, Allerheiligen bei Wildon, Hofführung der Zukunftsbauern und Verkostung, Weiterfahrt zum Lavendelfest am Biohof Wunsum, Kitzack im Sausal. Ticketpreis: 55,- €

Anmeldung unter:

machmit@bio-modellregionen.at

Entdecken Sie die Bio-Vielfalt und nutzen Sie unsere Angebote!

www.bio-modellregionen.at



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union



© Familie Kickenweiz

Bio aus Überzeugung

Der Betrieb von Familie Kickenweiz (Daniel und Stefanie mit Kindern und Eltern) liegt mitten im steirischen Vulkanland in der Marktgemeinde Riegersburg. Sowohl Hofstelle als auch die umgebenden Obstflächen sind wunderbar in Südwestlage ausgerichtet und stellen mit direktem Blick auf die benachbarte Riegersburg einen pittoresken Arbeitsplatz dar.

Seit vielen Generationen wird der Obsthof von Familie Kickenweiz bewirtschaftet, seit 2002 gesamtbetrieblich nach der Bio-Verordnung. Die Eltern von Daniel vollzogen die Umstellung aus tiefster Überzeugung, da sie den traditionellen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln im Obstbau nicht mehr weitertragen konnten.

Besonderes Augenmerk wird dabei auf Blühstreifen, Lavendel in den Baumreihen und Nützlingseinsatz gelegt. So wird auf natürliche Weise für zusätzlichen intensiven Beflug durch Bestäuber gesorgt. Stefanie und Daniel haben 2021 übernommen und die Marke "Steki" unter dem Motto "Bio - Regional - Genießen" entwickelt. Seit 2023 tragen sie auch stolz die Bezeichnung "Meisterbetrieb in Obstbau und -verwertung."

Im Zuge der Meisterausbildung wurden

auch wichtige Grundlagen zum Thema Verkostung vermittelt. Diese kann Daniel sehr nutzbringend bei Saftverkostungen, wie etwa im Rahmen der Bio-Modellregion an der HLW in Feldbach verwerten. Dabei gibt er etwa die Unterschiede zwischen verschiedenen Birnensorten und Varianten der Pressung, an die Auszubildenden weiter.

Aktuelle Herausforderungen

Daniel Kickenweiz will auch die Herausforderungen nicht verschweigen, vor denen alle Betriebe in dieser Sparte stehen: Durch den Klimawandel wird die Obstproduktion zunehmend schwieriger. Die Palette an Wetterunbilden reichte in den letzten Jahren von Frostschäden bis hin zu totalen Ernteausfällen, Wassermangel in den Kulturen und großem Schadhagel. Als sehr spezifisches Hindernis ist zu be-

obachten, dass kaum neue Obstsorten auf den Markt kommen, die auch unter den veränderten Bedingungen in der Region produzierbar sind. Auch das Auftreten immer neuer Schädlinge und Krankheiten sorgt für zunehmend größere Herausforderungen. Der Arbeitskräftemangel vor allem zu den saisonalen Arbeitsspitzen ist in vielen Branchen der Landwirtschaft bereits ein Dauerzustand.

Perfekte Ergänzung

Dennoch sieht sich der Betrieb Kickenweiz als Vorreiter für eine nachhaltig erfolgreiche biologische Bewirtschaftung und gutes Beispiel für angewandte Kreislaufwirtschaft.

Vor allem das Zusammenspiel von Obstbau und Legehennenhaltung ist hier



hervorzuheben. 3000 Hennen genießen ihren Auslauf auf über 5 ha bepflanzter Fläche. Dadurch werden ideale natürliche Gegebenheiten wie im ursprünglichen Lebensraum der Hühner geschaffen: Sie sind bekanntlich Waldrand-Bewohner und bevorzugen Flächen mit genügend Deckungsmöglichkeiten, um ungestört scharren zu können - natürlich mit direktem Blick auf die Riegersburg. Sie sind für die Familie dabei strenge Beobachter und gleichzeitig lustige Unterhalter bei der Obstgartenpflege. Ausschließlich mit dem Hühnermist von den Stallflächen werden die von der Hofstelle entfernten Anbauflächen gedüngt.

Breites Sortiment

Das Direktvermarktungs-Sortiment stellt sich entsprechend der Betriebsstruktur sehr umfangreich dar: Frischobst mit diversen Sorten von Äpfeln und Birnen, rote Ribisel, Pfirsiche, Weichseln und neuerdings auch Erdbeeren. Zum Verkauf auch außerhalb der Haupterntezeit stehen Eier, Nudeln, diverse Säfte, Fruchtaufstriche, Dinkelmehl und -reis,

Sonnenblumenöl sowie Dörrobst bereit. Das aktuellste Projekt sind Bio-Suppennudeln mit besonders hohem Ei-Anteil und bestem Hartweizengrieß. Die Kunden loben dabei den intensiven Geschmack, die schöne goldene Farbe und die perfekte Konsistenz in jeder Suppe. Die CO²-neutrale Selbstbedienungshütte (Photovoltaik – Anlage mit integriertem Speicher) ist täglich von 6 - 22 Uhr geöffnet. Sie befindet sich unmittelbar bei den Obstanlagen am Hofberg (Einfahrt direkt beim Seebad). Zusätzlich erfolgt der Verkauf im umliegenden Lebensmittelhandel und an regionale Gastronomiebetriebe. Weitere Einkaufsmöglichkeiten gibt es in diversen Selbstbedienungsläden in der Region und beim jährlichen "Hofbergeln" am ersten Oktober-Wochenende.

Kontakt:

Biohof Steki
Familie Kickenweiz
0664/2453167
biohofsteki@gmail.com
8333 Riegersburg 64
www.biohof-steki.at

Betriebsspiegel

Obstbau: ca. 8,5 ha, davon

- Äpfel (Gala, Santana, Luna, Granny Smith) ca. 6 ha
- Birnen (Novemberbirne, Conference, Wahlsche Mostbirne, Salsa, Rote Königin) ca. 2 ha
- Erdbeeren ca. 800 Pflanzen
- Kastanien, Haselnüsse
- Streuobst: Pfirsiche, Kirschen, Weichseln, Zwetschken, rote Ribisel
- Ackerbau ca. 1,5 ha (Triticale, Dinkel Ebners Rotkorn, High-Oleic Sonnenblumen für Öl, usw.)
- Wald: 3 ha
- Jahresniederschläge von 460-900 L pro Jahr.
- Bewässerungsteich mit 5000 m² wird ab April errichtet
- 3000 Legehennen, Lohmann Braun
- Photovoltaikanlage 30 kW-Peak

Ernst Heuberger
Bio Ernte Steiermark GmbH



Fruchtbarkeit bei Schaf und Ziege

Eine stabile Fruchtbarkeit ist eine zentrale Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit des Schaf- und Ziegenbetriebes. Neben rassespezifischen Eigenschaften beeinflussen vor allem Fütterung, Körperkondition und Tiergesundheit den Brunstverlauf und den Trächtigkeitserfolg. Durch gezielte Managementmaßnahmen rund um die Deckzeit und die Trächtigkeit lassen sich Fruchtbarkeit und Aufzuchterfolg positiv beeinflussen.

Entscheidende Faktoren für erfolgreiche Brunst

Schafe und Ziegen zeigen ihre Hauptbrunst üblicherweise in den Monaten August bis Dezember, da das abnehmende Tageslicht die hormonelle Aktivität anregt. Je nach Rasse (z.B.: Merinolandschaf, Burenziege) sind jedoch auch asaisonale Brunstverläufe möglich.

Neben der Jahreszeit spielt vor allem die Körperkondition der Tiere eine entscheidende Rolle. Tiere in guter Kondition zeigen eine deutlich ausgeprägtere Brunst und bessere Trächtigkeitsraten. Eine regelmäßige Konditionsbeurteilung – insbesondere in den Wochen vor der Deckzeit – ist daher eine wichtige Grundlage.

Brunstschwäche und unterstützende Maßnahmen

Verzögerte oder schwach ausgeprägte Brunst kann verschiedene Ursachen ha-

ben, etwa unzureichende Körperkondition, Stress oder ungünstige Umweltbedingungen. In der Praxis können vor allem die Fütterung und Haltung optimiert werden.

Ergänzend können in der biologischen Tierhaltung auch homöopathische Präparate eingesetzt werden. Beispielsweise wird „Pulsatilla“ traditionell bei verzögerter oder ausbleibender Brunst angewendet. Auch zur Anregung der Brunst außerhalb der üblichen Decksaison kann eine unterstützende Anwendung erfolgen.

Einfluss der Fütterung auf die Fruchtbarkeit

Die Fütterung hat einen direkten Einfluss auf die Fruchtbarkeit und kann gezielt genutzt werden, um die Ovulationsrate und damit auch den Anteil an Mehrlings-

geburten zu beeinflussen. Eine bewährte Maßnahme ist die sogenannte „Flushing-Fütterung“, bei der die Energieversorgung etwa zwei bis vier Wochen vor Deckbeginn leicht erhöht wird.

Geeignete Futtermittel sind beispielsweise:

- energiereiches Getreide wie Gerste, Mais oder Weizen
- Zuckerrübenschnitzel oder Rüben
- Erdäpfel
- junges, eiweißreiches Grünfutter oder Klee gras

Die hohe Energiezufuhr unterstützt die Brunstaktivität und erhöht die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Befruchtung. Wichtig ist, die Fütterung nach Beginn der Deckzeit wieder anzupassen, um eine übermäßige Verfettung der Tiere zu vermeiden, da dies zu Schwierig-



keiten in der beginnenden Trächtigkeit führen kann.

Auch während der Trächtigkeit bleibt eine angepasste Fütterung entscheidend. Besonders im letzten Trächtigkeitsdrittel steigt der Energiebedarf stark an. Eine Unterversorgung kann zu Stoffwechselproblemen wie Trächtigkeitsstoxikose führen und sich negativ auf die Vitalität der Lämmer und Kitze sowie auf die weitere Fruchtbarkeit auswirken.

Trächtigkeit und Geburtsvorbereitung

Die Trächtigkeitsdauer beträgt beim Schaf durchschnittlich rund 150 Tage, bei der Ziege etwa 148 Tage. Neben einer guten Tierbeobachtung ist besonders in den letzten Wochen vor dem Ablammen bzw. Abkitzen eine sorgfältige Vorbereitung entscheidend. Dazu zählen die rechtzeitige Kontrolle von Klauen und Euter, ausreichend Platz am Futtertisch ohne Rangkämpfe sowie eine stressarme Haltung ohne unnötiges Umstallen. Ablammboxen sollten sauber, trocken und gut eingestreut vorbereitet sein. Auch die Geburtsausrüstung – etwa Handschuhe, Gleitmittel und Desinfektionsmittel – sollte rechtzeitig bereitliegen. Eine struk-

turierte Geburtsvorbereitung unterstützt nicht nur einen reibungslosen Ablauf, sondern wirkt sich auch positiv auf Tiergesundheit und Fruchtbarkeit im Folgejahr aus.

Verwerfen als Fruchtbarkeitsproblem ernst nehmen

Einzelne Verwerfensfälle kommen in jeder Herde vor. Treten Aborte jedoch gehäuft auf, ist eine rasche Abklärung notwendig. Ursachen können sowohl im Management als auch im Gesundheitsbereich liegen.

Nicht infektiöse Ursachen sind unter anderem:

- Energiemangel oder Fütterungsfehler
- Mineralstoffmängel, insbesondere Jodmangel
- Giftpflanzen oder belastetes Futter
- Stress oder Verletzungen
- hormonelle Störungen

Auch Infektionserreger wie Chlamydien, Toxoplasmen oder Listerien können Fruchtbarkeitsprobleme verursachen. In solchen Fällen ist eine tierärztliche Abklärung und gegebenenfalls eine Untersuchung abortierter Lämmer/Kitze sinnvoll, um dem Problem auf den Grund zu

gehen und gezielte Maßnahmen setzen zu können.

Da einige dieser Erreger auch auf den Menschen übertragbar sind, ist beim Umgang mit abortierten Lämmern oder Kitzen sowie Nachgeburten besonders auf das Tragen von Handschuhen zu achten.

Gute Fruchtbarkeit beginnt im Herdenmanagement

Eine gute Fruchtbarkeit basiert auf einem Zusammenspiel aus bedarfsgerechter Fütterung, stabiler Körperkondition, guter Tierbeobachtung und vorausschauendem Management. Insbesondere die Vorbereitung der Deckzeit und eine angepasste Versorgung während der Trächtigkeit tragen wesentlich dazu bei, Fruchtbarkeitsprobleme zu vermeiden und vitale Nachkommen aufzuziehen.

Quelle:

BIO AUSTRIA Schaf- und Ziegenwiki, fachlich betreut von Frau Dr.ⁱⁿ Elisabeth Stöger

Freya Zeiler

Bio Zentrum Steiermark

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
A10 - Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union



© Dr. Elisabeth Stöger, Laussuche

Parasiten bei Rindern

Parasiten gehören zur Weidehaltung dazu – völlig vermeiden lassen sie sich nicht. Entscheidend ist, den Befall so gering zu halten, dass weder Gesundheit noch Leistung der Tiere leiden.

Die Haltung der Rinder auf der Weide hat den Vorteil, dass diese eine artgerechte Futteraufnahme und ein natürliches Verhalten pflegen können, was sich grundsätzlich positiv auf die Gesundheit der Tiere auswirkt. Nachteil der Weidehaltung ist, dass die Rinder Parasiten ausgesetzt sind. Vor allem Jungrinder, welchen die erste Weidesaison bevorsteht.

Ein Parasit ist ein Schmarotzer, der auf Kosten eines anderen Lebewesens lebt. Grundsätzlich wird in Endoparasiten (leben im Inneren des Tieres) und Ektoparasiten (leben auf der Körperoberflächen des Tieres) unterteilt. Zu den Endoparasiten zählen Magen-Darm-Würmer, Leberegel, Lungenwürmer und Kokzidien, welche sich in Magen, Darm, Lunge oder Gallengängen festsetzen und deutliche Symptome zeigen. Durchfall, struppiges Fell, Husten, mangelnde Gewichtszunahme, Gewichtsverlust, blasse Schleimhäute sind Folgen des Parasitenbefalls. Ektoparasiten sind vor allem Milben und Läuse, welche Juckreiz auslösen. Läuse sind mit

freiem Auge gerade noch sichtbar. Befallene Tiere sind unruhig und kratzen sich häufig. Ein Milbenbefall zeigt sich durch juckende Ekzeme mit Haarausfall.

Weidemanagement als wichtigster Hebel gegen Parasiten

Eine Behandlung mit diversen Präparaten und Aufgussmittel ist jedoch nicht der erste Schritt zur Vorbeugung des Parasitenbefalls. Ausschlaggebend ist in erster Linie ein angepasstes Weidemanagement. Dabei gilt, wenn Jungrinder mit erwachsenen Rindern gemeinsam auf der Weide gehalten werden, verringert sich das Risiko für die Jungrinder. Oder eine abwechselnde Weidenutzung unterschiedlicher Tierarten (z.B. Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde), verringert einen Parasitenbefall bei allen Tieren. Wenn diese beiden Praktiken nicht möglich sind, empfiehlt es sich die Weiden nachzumähen oder eine Zwischenschnittnutzung mit Heu oder Silage zu machen. Ebenso reduziert ein häufigeres Umtreiben der Tiere oder eine

niedrigere Besatzdichte den Parasiten-
druck.

Betriebliche Risikofaktoren

Die Parasitensituation hat auch andere Faktoren, die das Risiko für die Tiere erhöhen. Das sind z.B. lagebedingte Risikofaktoren, wie die Höhenlage des Betriebes (je höher, umso geringer der Parasiten-
druck), der Schatten und die Feuchtigkeit der Weide oder die Durchlässigkeit des Bodens. Auch eine unzureichende Fütterung mit Mineralstoffen erhöht das Risiko eines Parasitenbefalls. Ein warmer feuchter Sommer fördert ebenso die Entwicklung der Parasitenstadien.

Jungtiere aus Mutterkuhhaltung sind oft weniger von Parasitenbefall betroffen als Nachzuchttiere aus Milchviehbetrieben. Grund dafür ist, dass Kälber in der Mutterkuhherde neben der Aufnahme von Weidegras zusätzlich längere Zeit Muttermilch und dementsprechend weniger Parasiten zu sich nehmen.



© Dr. Elisabeth Stöger, verwurmtes Jungrind mit struppigem Fell



© Dr. Elisabeth Stöger, Von Leberegel befallene Leber



© Dr. Elisabeth Stöger, Großaufnahme Leberegel

Parasitenbehandlung nur wenn nötig

Eine Behandlung sollte gezielt erfolgen und nicht routinemäßig. Wenn ein Tier sichtlich erkrankt ist, ist eine Behandlung mit einem geeigneten Präparat notwendig. Dafür wird empfohlen eine Kotprobe zu nehmen und diese ins Labor zu schicken oder beim Tierarzt abzugeben. Eine Behandlung sollte nur nach eindeutiger Diagnose, deutlichen Symptomen am Tier oder Schlachtkörperbefund durchgeführt werden. Das ist wichtig, da es kein Entwurmungsmittel gibt, das gegen alle Arten von Parasiten wirkt. Ein systematischer Einsatz von Präparaten hat zur Folge, dass sich Resistenzen gegen den verwendeten Wirkstoff entwickeln. Die Wirkstoffunempfindlichkeit wird an die nächsten Parasitengenerationen weitergegeben - was bedeutet, je häufiger Entwurmungsmittel verwendet werden, desto schneller können die Erreger Resistenzen entwickeln.

Für den Behandlungserfolg ist auch der geeignete Zeitpunkt ausschlaggebend. Strategisch günstige Zeitpunkte sind beim Einstellen im Herbst und bei Jung-

rindern 1 Monat nach dem Weideaustrieb. Im Hochsommer, wenn die Weide stark mit Wurmlarven befallen ist, sollte nur in Ausnahmefällen behandelt werden.

Umgang bei Leberegelbefall

Die Besonderheit beim Leberegel ist, dass dieser das Vorhandensein eines Zwischenwirtes benötigt. In diesem Fall ist, dass die 7-11 mm große Zwergschlamm-schnecke, welche an flachen Randzonen von Bächen und wassergefüllten Tritt- oder Fahrspuren sowie in Feuchtstellen auf Wiesen und Weiden lebt. Ein Vorkommen an trockenen Orten ist jedoch auch nicht ausgeschlossen. Da beim Leberegelbefall ein Behandlungskonzept erstellt wird, welches über längere Zeit verfolgt werden muss, ist in diesem Fall die Ausgrenzung der feuchten und gewässernahen Flächen sinnvoll, um den Infektionsdruck zu senken. Tiere sollten nicht in natürlichen Wasservorkommen trinken, sondern es sollte ihnen Tränkebecken angeboten werden. Diese können, wenn die Rohre nicht verschlammen, von Bachwas-

ser gespeist werden. Die Bereiche um die Tränken sollten trocken gehalten werden, indem man das Überwasser wegleitet. Von bekannten befallenen Flächen sollte Silage gewonnen werden, da im Heu eine Überlebensmöglichkeit der Leberegel-larven besteht. Auf beweideten Flächen sollte auf das Ausbringen von Mist und Gülle verzichtet werden, um eine weitere Leberegelverbreitung einzudämmen.

Servicetelefon

Bei Fragen steht Ihnen unser Servicetelefon für Tiergesundheit bei Wiederkäuern jederzeit zur Verfügung.
Dr.ⁱⁿ Elisabeth Stöger, 0676/9464774.

Katharina Trieb
Bio Ernte Steiermark

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
A10 - Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union



Boden beobachten hilft beim Entscheiden

Der Witterungsverlauf im März erinnert doch einigermaßen an 2025. Mehr Winterfeuchtigkeit und etwas gemäßigte Temperaturen machen dieses Jahr bislang etwas normaler, der Startzeitpunkt für erste Maßnahmen wandert dennoch in der Tendenz nach vorne.

Wann ist es trocken (genug)

Das ist wohl die heikelste Frage im Ackerbau – ob beim Umbruch, beim Anbau oder bei Pflegemaßnahmen. Die Antwort ist unter anderem deshalb nicht eindeutig, weil Radlasten und Bearbeitungsgeräte sehr unterschiedlich sind. Organische Masse an der Oberfläche stellt immer einen Verdunstungsschutz dar und verzögert damit das Abtrocknen. Daher muss als erstes – egal ob winterhart oder abgefroren – diese Pflanzenmasse mit Erde vermischt werden, um Feuchtigkeit aus der obersten Bodenschicht zu bringen. Schmale, reißende Werkzeuge etwa am Leichtgrubber machen immer den geringsten Schaden im Boden. Rotierende Werkzeuge können hingegen leicht den Boden verschmieren. Egal ob

Scheiben- oder Kreiselegge zum Einsatz kommen, ist der Blick in den Boden nach der Bearbeitung unumgänglich. Denn die üblichen schweren Walzen als Nachlaufwerkzeuge verschleiern alle Fehler, die gemacht wurden. Ist die Mulchauflage der Begrünung mal beseitigt, trocknen die Flächen besser ab. Daher reicht bei der ersten Überfahrt eine ganz geringe Bearbeitungstiefe aus, womit wenig Erde bewegt wird und weniger leicht Schäden im Boden auftreten bzw. diese in Folge mit einem etwas tieferen Eingriff repariert werden können. Jedenfalls muss im Frühjahr sehr genau darauf geachtet werden, Schmierschichten im Boden zu vermeiden, an denen sich die Wurzeln die Zähne ausbeißen.

Winterharte Begrünungen sind gut - mit Risikovorbehalt

Wo sich vielfach seit Mitte Februar schon erstes Wachstum der Begrünungen zeigt und damit die Wurzeln auch aktiv das Bodenleben mit Zucker versorgen, gilt es einen weiteren Faktor im Auge zu behalten: Etwas Grünmasse ist sehr gut, viel Grünmasse nur bedingt. Daher kann hier ein Einkürzen oder Bremsen des Wachstums notwendig sein, um zum Zeitpunkt des geplanten Anbaus nicht vor einem vermeidbaren Problem zu stehen. Für diesen Schritt eignet sich eine Messerwalze genauso wie ein hoher Schnitt oder auch ein partieller Umbruch etwa mit einer seichten Überfahrt mittels Scheibenegge. Zu beachten ist, dass mit einem solchen Eingriff die Begrünung als „um-

gebrochen“ gilt und die entsprechenden Fristen zu laufen beginnen. Wer zum Einkürzen einen Mulcher verwendet, muss bedenken, dass damit eine enorm rasche Nährstofffreisetzung aus der Pflanzenmasse erfolgt.

Geht es darum die winterharte Begrünung ohne Pflug zur Gänze zum Absterben zu bringen, braucht es einen vollflächigen möglichst seichten Schnitt. Wer zum Pflug greift, sollte auch möglichst seicht arbeiten – Zielgröße muss unter 15 cm liegen, die besser gemessen als geschätzt wird. Sehr dichte Winterzwischenfrüchte, wie Gräseruntermäsaaten dürfen im Zuge des Pflügens keinen verkehrten Rasenfilz darstellen; auch dieser kann das Wurzelwachstum und damit das Wachstum der Kultur einschränken. Eine genau Kontrolle des Bodenprofils nach den ersten Furchen gibt hier Aufschluss.

Erfolg kennt viele Wege

Mit welcher Umbruchsmethode ein gesicherter Feldaufgang erreicht wird, ist bestenfalls im Nachhinein gesichert zu sagen. Wesentlich ist, dass unabhängig vom Gerät die Einstellung optimal sein muss und die Bearbeitungstiefe mit allen Konsequenzen durchdacht werden soll. Wie bleibt das Wasser im Saathorizont ist genauso wichtig, wie eine Oberfläche die Erosion hemmt aber das Striegeln und Hacken nicht behindert. Folglich wird nicht nur auf jedem Betrieb, sondern auf jedem einzelnen Schlag eine andere Vorgehensweise zum Erfolg führen.



Winterharte Komponenten und abgefrorene Begrünung

Saatzeit und Tiefe bewusst entscheiden

Ist das Saatbeet bilderbuchmäßig gelungen, so bleiben mit Ablagetiefe und Abstand zum nächsten größeren Niederschlag noch 2 wichtige Entscheidungskriterien offen.

Bei der Tiefe gilt wohl, so seicht wie möglich, so tief wie nötig. Tiefergehen muss man zB bei Vogelfraß oder um in der feuchten Erde zu landen. Auch das Vorhaben Blindstriegeln verlangt zumindest 3 – 4 cm Ablagetiefe, selbst beim Kürbis. Noch wichtiger bei allen Kulturen ist, dass der zeitliche Abstand zum nächsten Regen möglichst groß ist. Jedenfalls sollte vor allem bei drohender Abkühlung die Startphase bis dahin zumindest schon in einer Keimwurzel gemündet sein. Da-



Ausfall - Ölrettich keimt

mit erreichen alle Kulturen gegenüber Bodenpilzen eine höhere Widerstandsfähigkeit. Beim Kürbis bedeutet dies, dass zumindest 3 – 4 trockene warme Tage auf die Aussaat folgen.

Die Saatenfliege lässt sich von diesem Entwicklungsstadium noch nicht aufhalten. Hier gilt es nach wie vor, dass organische Substanz im Boden schon gut verrottet ist oder gerade erst eingebracht wurde. Bildlich gesprochen bedeutet das, mindestens 3 Wochen vor der Saat einarbeiten oder maximal 3 Tage!

Tatsächlich gibt es einige Möglichkeiten, einen Bearbeitungsschritt suboptimal zu erwischen. Aber zum einen gleicht die Natur oft unerwartet viel aus und zum anderen ist die Freude über jeden Erfolg gleich viel größer!

Heinz Köstenbauer
Bio Ernte Steiermark

Ackerbau für die AMA!

Untersaaten als Unterpunkt in der Maßnahme Erosionsschutz Ackerbau können bis 15. April noch für Ackerbohne, Kürbis, Mais, Soja, Sonnenblume, Sorghum und Sudangras beantragt werden. Die Förderung beträgt 80,- € je ha und deckt damit die Saatgutkosten durchwegs ab. Sollte die Untersaat also nicht gelingen, sind zumindest wenig

Kosten angefallen. Damit ist bei diesen Kulturen auch die Vorgabe erfüllt, dass bei Hangneigungen über 10 % eine Teilmaßnahme aus dem Erosionsschutz-Paket zu erfüllen ist, um die volle Bio-Prämie zu erhalten.

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist am MFA bei allen Kulturen als Codierung anzugeben, wo ein solcher

erfolgt. Neben Kupfer im Kartoffelanbau kann das auch mit Kupfer behandeltes Kürbissaatgut oder mit Cedomon behandeltes Wintergetreidesaatgut sein. In allen Fällen, wo am Sackanhänger vom Saatgut anstatt „unbehandelt“ ein Behandlungsmittel angegeben ist, ist die Codierung PSM-Bio am MFA notwendig!

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
A10 - Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union



Besonders Randbereiche eignen sich gut als Biodiversitätsflächen – hier mit einem Blüh- und Versamungstreifen.

Biodiversitätsflächen im Grünland

Biodiversitätsflächen im Grünland werden weniger oft gemäht und gedüngt als üblich. Durch die extensive Bewirtschaftung ergeben sich Rückzugsorte für zahlreiche Pflanzen und Tiere, die einen längeren ungestörten Zeitraum für ihre Entwicklung benötigen.

Wo ist die optimale Lage?

Als Biodiversitätsflächen eignen sich am besten magere, nicht gedüngte, sonnige Standorte. Ein lockerer und langsam wachsender Bestand fault auch bei späterer Nutzung nicht. Steilhänge, schwer zugängliche Ecken sowie trockene oder feuchte Standorte eignen sich gut. Grenzertragsflächen, Restflächen oder bewusst weniger genutzte Bereiche, wie Pufferstreifen zu Gehölzen, Gewässern oder Wegrändern, bieten gute Voraussetzungen für lebendige Vielfalt.

Grundsätzlich gilt, dass die Grünlandfläche, die den geringsten wirtschaftlichen Ertrag abwirft, eine Goldgrube für Artenvielfalt ist. Besonders wertvoll für

die Vielfalt sind Biodiversitätsflächen, die mehrere Jahre auf dem gleichen Standort belassen werden.

ÖPUL-Variante

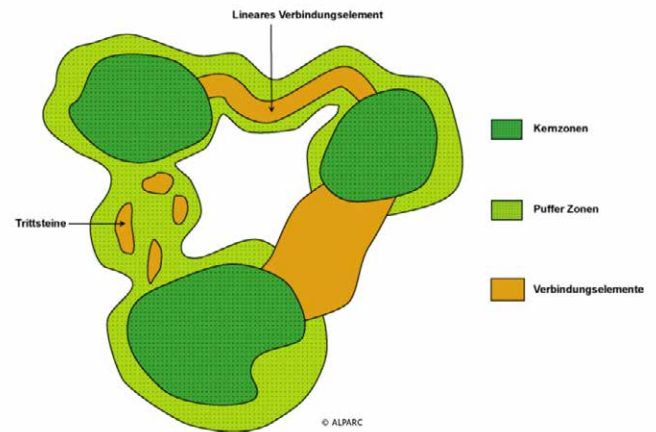
Welche ÖPUL-Variante der Biodiversitätsflächen ist für meinen Betrieb die Richtige? Diese Frage haben viele Betriebe seit Beginn der ÖPUL-Periode bereits gut für sich beantwortet. Wichtig ist zu wissen, dass man sowohl den Standort der Fläche als auch die Variante jährlich wechseln kann – man muss dies nur im Mehrfachantrag bekannt geben. Auf nährstoffreichen, wüchsigen Standorten kann die Variante b besser geeignet sein, da der erste, meist üppigere Aufwuchs früher genutzt werden kann

Abgestufter Wiesenbau

Der abgestufte Wiesenbau ist seit langem ein Dauerbrenner in der Bio-Grünlandbewirtschaftung. Maßgeblich geprägt wurde er von Walter Dietl, der 2025 verstorben ist. Bei guter Umsetzung am Betrieb gelingt es, neben intensiver bewirtschafteten Flächen für eine gute Grundfutterqualität mit extensiveren Flächen Platz für die Vielfalt zu lassen – hier kann Dünger gespart werden, der auf öfter gemähten Flächen dringend gebraucht wird. Damit wird der meist begrenzten Düngerkapazitäten auf den Bio-Betrieben Rechnung getragen. Vom Extensivgrünland spricht man bei ein bis drei Mal genutzten Flächen (je nach Höhenlage, Nutzung als Mahd oder Beweidung).

Tier	Lebens- od. Leistungsphase	Rationsanteil, in % der Trockenmasse
Aufzucht	2. Lebensjahr	50 bis 80 %
Milchkühe	Trockenstehzeit Laktationsende	80 bis 90 % bis 30 %
Mutterkühe	Trockenstehzeit Laktation	bis 90 % bis 50 %
Pferde		30 bis 50 %

Möglicher Einsatz von Grünlandfutter mit tieferem Nährstoffgehalt (zB 2-Schnittwiesen) © Handbuch Bodenpraktiker Grünland



Schematische Darstellung eines Biotopverbundsystems

Ein wesentlicher Vorteil der artenreicheren Flächen ist die Nutzungselastizität. Während klassische Silowiesen sehr empfindlich auf eine Verzögerung des Schnittzeitpunkts hinsichtlich der Futterqualität reagieren, hat man bei Biodiversitätswiesen einen größeren zeitlichen Spielraum - die Arten, die dort vorkommen, sind langsamwüchsiger. Auch die Düngung mit Festmist sorgt für eine langsamere Pflanzenentwicklung, während die Gülledüngung die Entwicklung beschleunigt.

Verwendung von Futter mit niedrigerem Futterwert

Die Verwendungsmöglichkeiten von Futter von extensiven Wiesen hängt immer stark von den Tieren am Betrieb ab (siehe Grafik). Aber auch bei laktierenden Tieren gibt es Richtungen Laktationsende und der Trockenstehzeit Möglichkeiten, Futter mit niedrigeren Energie- und Eiweißgehalten zu verwerten.

Was bringt es der Natur?

Biodiversitätsflächen sind hinsichtlich der Pflanzenvielfalt im Normalfall artenreicher als Vielschnittwiesen. Durch längere Ruhezeiten kann es zu einer natürlichen Versammlung der Pflanzen kommen, was auch pflanzenbaulich Sinn ergibt. Hinsichtlich der tierischen Vielfalt profitieren vor allem Insekten (Heuschrecken, Schmetterlinge, etc.), Vögel (besonders Bodenbrüter) und Säugetiere wie der Feldhase. Durch einen verspäteten ersten Schnitt (ÖPUL-Variante a) können Pflanzen, Insekten und Spinnentiere sowie bodenbrütende Vögel (wie zum Beispiel das Braunkehlchen) ihre Entwicklungszyklen abschließen und sich vermehren. Von der nutzungsfreien Zeit nach der ersten Nutzung (ÖPUL-Variante b) profitieren viele Tiere und Pflanzen, weil ihnen die Flächen in einer Zeit, in der intensivere Flächen häufiger gemäht werden, einen ungestörten Rückzugsraum bieten – Heuschrecken und Schmetterlinge werden durch diese Variante besonders gefördert. Vor allem für blütenbesuchende Insekten sind die Flächen eine wichtige Nahrungs-

quelle – gerade im Hochsommer, wenn die Zahl der blühenden Pflanzen insgesamt zurückgeht.

Besonders interessant für die Biodiversität wird es, wenn die artenreichen Flächen entsprechend miteinander verknüpft sind und einen Austausch zwischen den Organismen ermöglichen. Man spricht dann von Mosaikbewirtschaftung oder Biotopverbund (siehe Abbildung). Ein Trittstein kann zum Beispiel ein Streuobstbaum oder ein Tümpel sein, als Kernzone kann beispielsweise eine artenreiche Wiese mit einem Übergangsbereich zum Wald (Pufferzone) dienen und ein Verbindungselement wäre ein Gewässer- oder Weiderandstreifen.

Quellen: „Biodiversitätsflächen im Grünland“, Netzwerk Zukunftsraum Land Maßnahmenkatalog „Biodiversität im Grünland fördern“, BIO AUSTRIA

Martin Kappel
Bio Zentrum Steiermark

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

 **WIR leben Land**
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 **Das Land Steiermark**
A10 - Land- und Forstwirtschaft

 **Kofinanziert von der Europäischen Union**

Neue Regelung zum Ackerstatus-Erhalt ab 2026



©BIO AUSTRIA / Frederick Sams

Im Rahmen eines EU-Vereinfachungspakets wird die bisherige 5-Jahresregel zur Dauergrünlandwerdung geändert.

Stichtagsregelung Acker

- Alle Flächen, die am 1. Jänner 2026 als Acker eingestuft sind, behalten dauerhaft den Ackerstatus.
- Es sind keine zusätzlichen Fruchtfolgemaßnahmen (Anbau einer Ackerkultur, Einsaat von Leguminosen oder Gräser) mehr nötig, um den Ackerstatus zu erhalten.
- Zur Sichtbarmachung wird ein eigener Stichtagslayer Acker im eAMA erstellt.

Neue Ackerflächen nach dem 1.1.2026

Neu beantragte Ackerflächen nach dem 1. Jänner 2026 fallen nicht in die Stichtagsregelung. Hier gilt künftig eine 7-Jahresfrist, um eine Dauergrünlandwerdung zu verhindern.

Eine freiwillige Änderung der Nutzungsart zwischen Acker, Grünland, Dauer-/

Spezialkulturen oder Weinflächen, wie z.B. innerbetrieblicher Grünlandflächentausch, bleibt weiterhin möglich, auch wenn die Fläche im Stichtagslayer als Acker enthalten ist.

Die ÖPUL-Grünlanderhaltungsverpflichtungen sind wie bisher zu beachten.

Weitere Infos:



Peter Pieber

Bio Zentrum Steiermark

Microgreens: Potenzial für den Bio-Betrieb?



© Sonja Fuchs BIO AUSTRIA

Microgreens gewinnen im ökologischen Gemüsebau zunehmend an Bedeutung. Dabei handelt es sich um sehr junge Pflanzen von Gemüse-, Kräuter- und

Getreidearten, die wenige Tage nach der Keimung geerntet werden. Der Schnitt erfolgt meist im Stadium vollständig entwickelter Keimblätter, teilweise bereits mit den ersten Laubblättern. Häufig verwendete Arten sind zum Beispiel Radieschen, Brokkoli, Rucola oder Amaranth. Aus produktionstechnischer Sicht zeichnen sich Microgreens durch eine sehr kurze Kulturdauer von meist sieben bis vierzehn Tagen aus. Dadurch lassen sich viele Produktionszyklen pro Jahr realisieren, was eine hohe Flächenproduktivität ermöglicht. Der Anbau erfolgt überwiegend in geschützten Systemen. Als Trägermaterialien können sowohl inerte Stoffe wie Hanf- oder Kokosfasermatten verwendet werden, welche keine Nährstoffe an die Pflanze abgeben und die Pflanze lediglich feucht halten. Auch der Anbau in Bio-Substraten ist üblich. Eine kontrollierte Bewässerung (wichtig: in Trinkwasserqualität lt. Bio-Verordnung), ausreichen-

de Luftzirkulation und saubere Arbeitsabläufe sind zentrale Voraussetzungen, um eine hohe Qualität zu gewährleisten. Ökonomisch eröffnen Microgreens vor allem für kleinere und diversifizierte Betriebe interessante Perspektiven. Aufgrund der hohen Wertschöpfung pro Fläche und der kurzen Haltbarkeit eignen sie sich besonders für die Direktvermarktung. Wichtige Absatzkanäle sind neben Privatkunden auch die Gastronomie, in der Microgreens wegen ihres intensiven Aromas und ihrer dekorativen Wirkung als Garnitur und Salatkomponente eingesetzt werden. Als Ergänzung für das Produktsortiment werden sie von vielen Betrieben geschätzt, während Microgreens selbst als Betriebsfokus oftmals eher mit geringen Gewinnmargen verbunden sind.

Anna Wilhelm

Bio Ernte Steiermark

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
A10 - Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union



Gemeinsam Bio erleben: Festtermine 2026

Erleben Sie die Vielfalt des regionalen Bio-Genusses bei unseren steirischen Biofesten! Freuen Sie sich auf hochwertige Bio-Produkte, kulinarische Köstlichkeiten und ein buntes Rahmenprogramm für die ganze Familie.

Bio-Fest Deutschlandsberg	18.04.2025 (Ersatz: 25.04.2026) 10.00 - 16.00	Hauptplatz Deutschlandsberg
Steiermärkisch-burgenländisches Bio-fest	So., 31.05.2026 10.00 - 17.00 Uhr	St. Ilgen an der Lafnitz
Bio-Kartoffelfest	18.09.2026 12.00 bis 18.00 Uhr	LFS Grottenhof
Jubiläum 30 Jahre Biofest Stainz	19./20.09.2026 10.00 - 18.00 Uhr	Hauptplatz Stainz
Bio-Fest Fürstenfeld	26.09.2026 10.00 - 17.00 Uhr	Hauptplatz Fürstenfeld
Jubiläum 30 Jahre Biofest Graz	2./3.10.2026 10.00 - 19.00 Uhr	Hauptplatz Graz
Bio-Fest Fehring	Sa., 03.10.2026 8.00 - 15.00 Uhr	Hauptplatz Fehring
Grottenhofer Adventmärchen	27.11.2026 12.00 - 17.00 Uhr	LFS Grottenhof

Bio Kernobstfibel 2024 – Abverkauf!



Die 2. Auflage der Bio Kernobstfibel erfolgte 2024 und da noch Restexemplare zur Verfügung stehen und sich die Inhalte nicht gravierend verändert haben, werden diese jetzt mit 10,-- Euro/Stück abverkauft.

Die Fibeln können im Büro des Referates Obstbau der LK Steiermark (Business Park 4/1, 8200 Gleisdorf) abgeholt bzw. per Tel. +43 316/8050-8063 bzw. E-Mail: kernteam@lk-stmk.at bestellt werden. Für die Zusendung werden zusätzlich 5,-- Euro Bearbeitungs- und Versandgebühren verrechnet.



© Bio Ernte Steiermark/Königshofer

Auszug aus dem Bildungsprogramm 2025/26

Kurs	Datum	Ort	BZ	Std.	Referent:innen
Rund um Bio-Kräuter Von Planung, über Anbau bis zur Vermarktung	16.04.2026 9:00-17:00 Uhr	LVS Wies Gaißeregg 5 8551 Wies	DL	1 h PSM	Mitarbeitende der LVS Wies
Kleine Hühnerställe selber bauen	16.04.2026 09:00 - 15:00 Uhr	Gasthof Eberhard Raiffeisenstraße 24 8770 St. Michael	LN	-	DI Wolfgang Kober, Bio Ernte Steiermark
Wiesen- und Weidebegehung	17.04.2026 13:30-16:00 Uhr	Obermayerhof, Familie Steinegger, Foirach 20, 8712 Niklasdorf	LE	-	DI Martin Kappel Bio Zentrum Steiermark
Weidefachtag	21.04.2026 09:00 - 16:00 Uhr	Betrieb Franz Jocham Stallhofen 81 8152 Stallhofen	VO	2 h TGD	Dr. Wolfgang Angeringer, Bio Zentrum Steiermark; Dr. ⁱⁿ Elisabeth Stöger, Tierärztin; Stefan Rudlstorfer, ABL, LK OÖ; Reinhard Gastecker, LK NÖ
Wiesen- und Weidebegehung	24.04.2026 13:30-16:00 Uhr	Biohof Kappel Wuschan 16 8504 Dobl-Zwaring	GU	-	DI Martin Kappel Bio Zentrum Steiermark
Treffpunkt Bio	05.05.2026	Online	-	-	-
Umgang mit Extremwetterereignissen	21.05.2026 09:00 - 16:00 Uhr	Online	-	-	Bryan Dix, Uni Gießen Dr.in Margita Hefner, Uni Kassel
Netzwerktreffen klein-strukturierter Gemüsebaubetriebe Betriebe erkunden, austauschen und vernetzen	29.06.2026 16:00-18:00 Uhr	-	-	-	Betriebe werden noch rechtzeitig bekanntgegeben

Anmeldung: Unser Kursangebot finden Sie auf www.bio-austria.at/bio-bauern/steiermark/regionale-termine/
Sie können uns ebenso unter T 0316/8050-7145, E veranstaltungen@ernte.at kontaktieren.



Veranstalter: Bio Ernte Steiermark, Geschäftsfeld Bildung und Beratung

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
→ A10 - Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union


SYSTEMCERT
ISO 9001
zertifiziert
Reg. Nr. 03591116

 ÖCERT

Bio-Fleisch Vermarktung - Steiermark

KW 11/2026

Handelspreise für Rind und Schafe

Tierart	Basis Anforderungen		Handels- klasse	Fett- klasse	€/kg SG inkl. Biozuschlag
Bio-Kälber	max. 4 Monate	80-110 kg	R		10,20
Bio-Jungrind	max. 12 Monate	mind. 200 kg	R	2,3	7,07
Bio-Kalbin	max. 30 Monate	270-400 kg	R	3,4	7,34
Bio-Ochse	max. 30 Monate	300-460 kg	R	2,3	7,46
Bio-Kuh		300-319 kg	R	2,3,4	5,91
Ja! Natürlich Bio-Jungrind	max. 12 Monate	mind. 190 kg	R	2,3	7,98
Zurück zum Ursprung - Weidejungrind	max. 12 Monate	200-340 kg	R	2,3	8,00
Zurück zum Ursprung - Weiderind	max. 24 Monate	200-340 kg	R	2,3	8,00
Zurück zum Ursprung - Bergrind	18-31 Monate	300-319 kg	R	2,3,4	6,06
Almo Bio Ja! Natürlich Weiderind Ochs	18-31 Monate	280-460 kg	R	2,3	7,78
Almo Bio Ja! Natürlich Weiderind Kalbin	18-31 Monate	260-460 kg	R	2,3	7,78
Bio-Lämmer	max. 8 Monate	18-28 kg	R	2	7,00

Preisangaben ohne Gewähr!

Hinweis: Die angegebenen Preise sind Nettopreise und gelten als Richtpreise bei der Vermarktung.

Die Preise unterliegen den marktüblichen Schwankungen und beziehen sich auf die KW 11.

Wichtig! Auf eine zeitgerechte Anmeldung vor dem gewünschten Schlachtttermin ist zu achten:

Jungrind mind. 2 Monate vorher; alle übrigen Tiere 1 Monat vorher!

Unsere Partnerbetriebe

Rind Steiermark GmbH Lebend- und Schlachttiere, Standort Graz, Tel. 0316/421877 Standort Traboch, Tel. 03833/20070-10 Mail: office@rind-stmk.at	Bio Beef GmbH Mo-Di, 8-16 Uhr Tel. 0316/263230 Mail: office@styria-beef.at
Marcher Fleischwerke Standort Graz, Tel. 059524/2000 Mail: office-graz@marcher.at	Bio-Fleischerei Der Feiertag Weiz Tel. 03172/2717-0 Mail: fleischerei@derfeiertag.at
Weizer Bergland Spezialitäten Tel. 03172/2268 Mail: wbs.weiz@aon.at	Weizer Schafbauern eGen Tel. 03172/30370 Mail: office@weizerschafbauern.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

 Das Land
Steiermark
→ A10 - Land- und Forstwirtschaft


Kofinanziert von der
Europäischen Union

Bio-Börse

VERKAUFE TIERE

Laufend Braunvieh-Zucht-tiere; Kühe und Kalbinnen.

Fam. Steinegger, 8712 Niklas-dorf, Tel. 0664/4473528, www.obermayerhof.at, St-3641

Laufend Angus Kalbinnen, ab 6 Monaten.

Norbert Seidl, 8591 Maria Lankowitz, Tel. 0676/5007544, St-3151

Reinrassige Limousin Zucht-stiere; Jungkalbinnen.

Isabel-la Kaltenegger, 8731 Gaal, Tel. 0664/2306966, St-2358

FV: Milch- und Mutterkühe, eventuell mit Kalb; Zucht-kälber.

Siegfried Wels, 8232 Grafendorf, Tel. 0664/8451131, St-3889

Reinrassige, gut bemuskelte Limousinzuchtstiere; sowie

trächtige Kalbinnen und trächtige Mutterkühe und Jungkalbinnen für Zucht;

FV hornloser Weidestier für die Zucht; 3 - 4 Einsteller männlich Limo x Fleck. Peter Krinner, 8102 Semriach, Tel. 0664/3438452, St-0528

Mehrmals jährlich Fleckvieh-Stierkälber für Bio-Betriebe.

Martin Kappel, 8504 Dobl-Zwaring, Tel. 0680/1201137, St-0031

5-8 Stk. Ferkel, Schwäbisch-Hällisch

Krenn Rosa, 8353 Kapfenstein Tel. 03157/2414 oder

0664/5550838

ST-2988

Bio Austria zertifizierte Biennvölker zu verkaufen. Dandant Blatt und EHM, Gesundheitszeugnis vorhanden.

Königin Carnica F1 2025. Preis je Volk € 175,-. Thomas Lorber 8423 Sankt Veith in der Steiermark, thomas@lorber-hof.at, Tel. 0664/3429311, St-4768

VERKAUFE LEBENSMITTEL/ FUTTERMITTEL

Dinkel und Roggen, jede Packungsgröße, sauberst gereinigt.

Hr. Stelzl, 8812 Maria-hof, Tel. 03584/2590, St-0012

Dinkel, entspelzt, gereinigt, abgesackt in 25 kg Säcken; Apfelsaft.

Veronika Weber, 8224 Kaindorf, Tel. 0664/73688725, St-3197

Körnermais. Friedrich Gsöll, 8081 Heiligenkreuz am Waasen, Tel. 0664/88869557, St-4526

SALZBLÖCKE-STEINSALZ-NATURLECKSTEINE

für Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen sowie Wild.

Teure Mineralstoffmischungen können eingespart werden!

Zustellung ab 700 kg, frei Haus geschnitten oder gebrochen zu 5-30 kg

Beratung und Bestellung Firma Renz - BIO AUSTRIA Lizenzpartner Tel. +43 (0)6245 822 79

Heu-Rundballen DM 150.

Weixler Dominik, 8083 St. Stefan im Rosental, Tel. 0664/3487434, St-4202

Heurundballen 20 Stück, DM 140cm, 1. und 2. Schnitt,

gute Qualität. Josef Schwarzbauer, 8113 St.Oswald, Tel. 0660/8107919, St-2251

ca. 1.500 kg Premiummahlweizen ungereinigt, auch als Futterweizen und Kleinmen-

gen, 340 €/t. Stefan Schmer, Biohof Brottrager, 8151 Hitzendorf, Tel. 0676/5421409, St-3373

Sonnenblumenkerne (Vogelfutter); Triticale; 12 Stk.

Strohballen 2025 DM 150; 20 Stk. Heuballen 2024 DM 150; 20 Stk. Heuballen 2025 DM 150; 20 Stk. Silageballen 2025 DM 120 cm; alles ampferfrei und geschnitten. Biohof Pischler, 8151 Hitzendorf, Tel. 0664/94453 58, St-2738

Schwarzhafer in Big Bags.

HEINZ Gottfried und Hildegard, 8160 Weiz, Tel. 0664/8575003, St-2117

40 Heuballen mit Durchmesser 125 cm, € 20 Stk - Selbst-

abholer. Marco Lorenzer, 8200 Gleisdorf, Tel. 0664/75144533, St-4087

60 Heurundballen, je € 45,-, DM 150, sehr gute Qualität.

Biohof Trattner, 8212 Pischelsdorf, Tel. 0664/4164572, St-4715

Heuballen, 1. und 2. Schnitt,

DM 130. Franz Bischof, 8234 Rohrbach a.d.L., Tel. 0680/2154323, St-4259

Mahlroggen in 25-kg-Säcken.

Heribert Purkarthofer, 8222 Feistritztal, Tel. 0680/2011191, St-0527

Heurundballen, 1. und 2. Schnitt, DM 150; Siloballen.

Manfred Lind, 8250 Voral, Tel. 0664/4500880, St-0553

Siloballen 1. und 2. Schnitt, DM 135; alles geschnitten

und ampferfrei. Josef Holzer, 8250 Voral, Tel. 0664/5416029, St-4052

Hafer, Mais auch in Kleinmengen.

Franz Kölbl, 8321 St. Margarethen, Tel. 0664/6317493, St-3427

Speiseware gereinigt:

Weizen, Dinkel, Roggen; Futterware: Winterwicke mit Erbsenteil, Mais, Weizen, Roggen, Dinkel, Getreidekleie. Josef Schreiber, 8321 St. Margarethen, Tel. 0664/1779342, St-0208

Dinkel, geschält 2.000kg.

Reinhold König, 8321 St. Margarethen, Tel. 0664/5322831, St-1255

Sonnenblume HO, Grünschnittroggen/weizen-

Gemenge. Willi Grain, 8330 Feldbach, Tel. 0664/2347857, St-0129

700 kg Platterbse; 5.000 kg Winterackerbohne, gereinigt und schonend getrocknet,

BigBag oder abgesackt; Körnermais neue Ernte. Josef Pollhammer, 8330 Feldbach, Tel. 0664/2600982, St-2946

74 Stück Heurundballen, 1. und 2. Schnitt.

Leonhard Gangl, 8345 Straden, Tel. 0664/1418152, St-0211

Viehhandel Penz Franz:

Alle Rinderkategorien werden gekauft und verkauft. Anmeldungen und Preis-auskünfte unter Tel. 03145/720-0. Abholung ab Hof.

Bio-Börse

90 Stück Heurundballen, 1. und 2. Schnitt, frei von Ampfer und Herbstzeitlose, DM 130. Hannes Schiefer, 8342 Gnas, Tel. 0664/1418152, St-4211

Größere Menge an Heu - und Grummetballen. Verein LEIV - Bernhard Wieser, 8345 Straden, Tel. 0664/4658118, St-3869

90 Stück Heurundballen, 1. und 2. Schnitt, frei von Ampfer und Herbstzeitlose, DM 130. Hannes Schiefer, 8342 Gnas, Tel. 0664/1418152, St-4211

2.000 kg Futtermais in beliebigen Mengen abzugeben. Biohof Spath, 8413 Ragnitz, Tel. 0664/6507778, St-3895

2 BigBags Winterweizen, 10% Roggen-Anteil, hohe Qualität. Annemarie Zach-Graßmugg, 8421 Wolfsberg im Schwarzaual, Tel. 0677/61857014, St-3070

23 Grassilageballen 3. Schnitt. Stefan Reiterer, 8551 Wies, Tel. 0664/5247725, St-3935

Maissilageballen, Preis auf Anfrage. Mag. Beate Schönbrenner, 8720 St. Margarethen, Tel. 0664/5305003, St-0310

Größere Mengen Heu-Rundballen 1. und 3. Schnitt DM 125; belüftete Quaderballen, 4. Schnitt. Gernot Hübler, 8732 Seckau, Tel. 0664/4201793, St-4191

Maissilageballen; Gärheu-ballen 2. Schnitt Grünland; Klee gras- und Grassilageballen, 2. bzw. 4. Schnitt. August Baur, 8770 St.-Michael, Tel. 0664/2140443, St-2608

Heu und Grummet in Kleinballen. Jürgen Pauli, 8954 St. Martin am Grimming, Tel. 0676/9791207, St-3340

ca. 30 Stk Silageballen, 2. Schnitt, Ernte 2025, Johannes Zeiriner, 8642 St. Lorenzen im Mürztal, Tel. 06802313665, St-0410

Schweinespeck und Schmalz für Wurst und Aufstriche. Franz Handl, 8412 Allerheiligen bei Wildon, Tel. 0664/5052703, info@handlhof.at, St-4233

SUCHE

Ochsen Einsteller, 330-450 kg fleischbetonte Rassen oder Kreuzungen, Partnerbetriebe für dauerhafte Abnahme wünschenswert. Willi Schwaiger, 8616 Gasen, Tel. 0664/5014340, St-0594

Partnerbetrieb für Kalbinnen aufzucht für 12 bis 15 FV-Kalbinnen pro Jahr gesucht. Betrieb Martin Fischer, 8242 St. Lorenzen/W. Tel. 0664/1215343, St-3408

6.000 kg Triticale. Gottfried Krenn, 8353 Kapfenstein, Tel. 0664/5550838, St-2988

Bio-Kürbiskernpresskuchen – auch Kleinmengen. Hofkäserei Deutschmann, 8523 Frauental, Tel. 0664/1267851, St-0118

Kleinballen, Heu/Grummet möglichst belüftet, erstklassige Qualität, nur mit Zustimmung von Dauerabnehmer gesucht. Gerhard Maurer, 8046 Stattegg b. Graz, Tel. 0664/4872769, St-0086

Suche Mitbewohner mit Interesse an der Mitarbeit in der Landwirtschaft: Obst, Ackerbau, Feldgemüse, Büro-tätigkeiten. Biohof Hütter, 8211 Ilztal, Tel. 0676/9701502, St-4710

Wir vergeben unsere biologisch bewirtschafteten Futterflächen zur Mahd in Weißkirchen im Murtal. Fläche: ca. 10 ha Bio-Grünland, 3 mahdig, Zeitraum: ab Frühjahr 2026, Weißkirchen im Murtal, Gesucht wird ein zuverlässiger Landwirt/ in oder Lohnunternehmer/ in mit Erfahrung in der Bewirtschaftung im Bergland. Die Bewirtschaftung hat gemäß den Bio, Naturland und/ oder EBW-Richtlinien zu erfolgen. Kai Behrens, Tel. 0650/7609370, St-3260

SONSTIGES

Mietwohnung (Pferdehaltung möglich) sowie Hühnerstall für 3000 Legehennen zu verpachten. Friedrich Gsöll, 8352 Unterlamm., Tel. 0664/88869557, St-4526

Stalleinrichtung für 3.000 Legehennen, Einstreunester (Fienhage), Kettenfütterung, Nippeltränke, Schrappentmistung, Kunststofflatenrost. Viktoria Görgl, 8605 Kapfenberg, Tel. 0676/5876787, St-2323

20 m³ Kuhmist. Adam Johann, 8452 Großklein, Tel. 03454/401, Tel. 0677/64159026, St-0063

Elektro Barella Tuk Tuk, neuwertig 180 km, mit Fahrdach BJ August 2024 Preis 1980,- Fam. Adam, 8452 Großklein, Tel. 0677/64159026, St-0060

Karpaten-Blocksatz, Steinsalz	
Auf Paletten (20 x 20 x 40 cm) zur freien Aufnahme für Rinder.	
Taurus-Steinsalz, Bergkern	
Im Big-Bag (15-30 kg große Stücke) zur freien Aufnahme für Rinder.	
Himalaya-Steinsalz, Bergkern	
Im Big-Bag (15-30 kg große Stücke) oder in 25-kg-Säcken (4-8 kg große Stücke) zur freien Aufnahme für Rinder sowie zur Bedarfsdeckung für das Wild.	
Kristallsalz, Speisesalz, unjodiert	pastus
Verpackungsgrößen: 1 kg, 3 kg, 5 kg und 10 kg. Alle Produkte: Ab-Hof-Verkauf bzw. Zustellung.	
Karpaten-Zeolith, Klinoptilolith	InfoXgen
in 25-kg-Säcken – der Stein (gemahlen) des Lebens.	
Tschadamer-Hof Salz des Urmeeres	
Pirker GmbH A-9556 Liebenfels Tel. & Fax +43(0)4215/22 00 Mobil +43(0)664/406 57 57 E-Mail: office@tschadamer-hof.at www.tschadamer-hof.at	

Anzeigenschluss für die nächste Warenbörse: 13. Mai 2026

Tel. 0316/8050-7155, Fax: -7140

E-Mail: steiermark@ernte.at

Die nächste BioInfo erscheint Anfang Juni 2026.

Bio-Ackerfläche in Ratsch/Weinstraße (Lehmboden, seit 11 Jahren umgestellt) mit 2,20 ha zu verpachten. Renate Deutschmann, 8461 Ehrenhausen, Tel. 0664/5039463, juliarenate62@gmail.com

Zwei gemütliche Ferienwohnungen je ca. 70 m², auf unserem Bio Weberhof in 8354 St. Anna /A., Frutten 40 zu vermieten. Wir haben einen kleinen Bio Milchschafbetrieb (Schafkäse) und Kräuteranbau. In unsere Wein- gegend gibt es feine Buschen- schänken tolle Wander- und Radwege. und Thermen in nächster Nähe an. Bilder bei Anfrage; Christa Hermann, Tel: 0676/9173743, christa.herrmann@weberhof.at, St-4204

EINLAGERUNGSAKTION

BIO-ZUCKER & BIO-BIENENFUTTER



Bio-Rübenzucker

Unser Bio-Rübenzucker ist sowohl als **Kristallzucker** als auch als **Staubzucker** und **Gelierzucker** erhältlich.



BioVitabee®

Premium Bio-Bienenfuttersirup aus Österreich. BioVitabee® ist ein gebrauchsfertiger Sirup, der ausschließlich auf Bio-Rübenzucker basiert. In praktischer Bag in Box Verpackung mit 16 kg oder 28 kg.

Bestellzeitraum: 16. Februar bis 3. April 2026

Zustellzeitraum: ab Anfang Mai 2026

Bestellung im Online-Shop:
biozucker.biovermarktung.at
oder Bestellformular anfordern:
office@biovermarktung.at, Tel.: 02822/213 24



vitakorn®

Futtermittel für Biobetriebe

Die erste Bio-Futtermühle Europas, in der ausschließlich biologische und gentechnikfreie Futtermittel mit **100% Reinheitsgarantie** hergestellt werden.

vitakorn ist der ideale Partner für Landwirte, die aus Überzeugung besonderen Wert auf Qualität bei der Fütterung legen und so langfristig auf Erfolg in der Tierhaltung setzen.

Vertrieb:



Herbert Lugitsch u. Söhne Ges.mbH | www.h.lugitsch.at



Jetzt informieren und bestellen:

Tel. +43 3152 2222-995 | bestellung@h.lugitsch.at